

# Die Bauten der Schweiz. Landesausstellung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **16/17 (1882)**

Heft 22

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10265>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

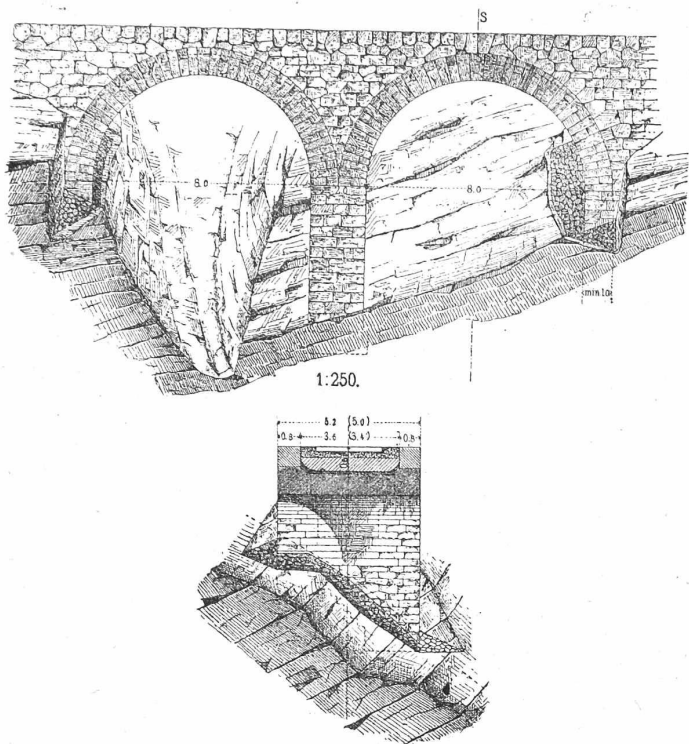
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

möglichst anpassende, einfache Systeme zu wählen, welche wohl durchgebildete Verbindungen gestatteten und aus den gangbarsten Eisensorten hergestellt werden konnten.\*)

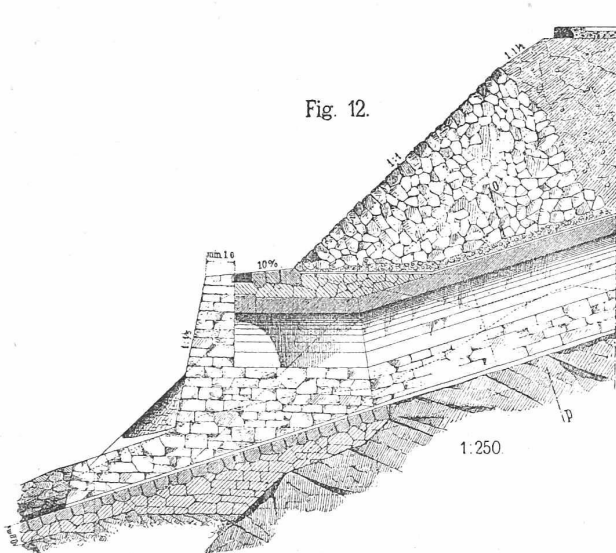
Für die Tunneln der Thalstrecken wurde ein eingeleisiges Profil

Fig. 11.



von 5,40 m Höhe und 5 m Weite im Lichten gewählt. Die Profil-typen der eingeleisigen Tunneln sind unter Fig. 14 dargestellt. Das

Fig. 12.



durchfahrene Gestein war zwar fast überall fest, erforderte aber wegen der zahlreichen Klüftungen eine leichte Verkleidung und es ist in Folge dessen die Type 1<sup>c</sup> zumeist in Ausführung gekommen. Die Ausmauerung besteht aus Bruchsteinmauerwerk und ist im Scheitel 0,4 m und im Widerlager 0,5 m stark. Das Mauerwerk ist dicht an das Gebirge angesetzt.

\*) Für eine Darstellung der Eisenconstructions ist hier der Raum zu beschränkt, weil nicht Einzelnes, sondern das beobachtete System im Ganzen Interesse bieten könnte.

## Die Bauten der Schweiz. Landesausstellung.

Ueber die beiden Projecte, deren Dispositionspläne auf Seite 128 und 129 dieser Nummer dargestellt sind, sprach sich das Preisgericht ungefähr wie folgt aus:

Das zweitprämierte Project, Motto: ©, des Herrn Arch. Martin-Tuggener in Zürich zeigt eine sehr gute Gesamtdisposition, die Uebersichtlichkeit ist gewahrt, es erscheint der Weg für das circulirende Publikum von selbst vorgezeichnet. Der Haupteingang gegen den Bahnhof ist vorzüglich disponirt und hat eine Gestalt, welche dem zu erwartenden Verkehr Rechnung trägt. Der grosse, freie Platz vor der innern Façade des Hauptgebäudes ist von schöner, selbst grossartiger Wirkung. Durch den halbovalen Bazar wird die grosse Baumrotunde vorthelhaft ergänzt. Die Vertheilung der Einzelbauten ist eine passende. Das Project weist zwei Brücken auf; eine derselben, welche gedeckt ist, verbindet direct das Hauptgebäude im Platzspitz mit der Maschinenhalle im Industriequartier; die andere Brücke führt weiter unten von der Mittelaxe des Maschinenhauses nach der Platzpromenade zurück. Hierdurch ist eine ausserordentlich leichte Bewegung der Besucher auch an stark frequentirten Tagen garantirt. Die Disposition der Einzelgrundrisse ist gut; besonders gelungen erscheint das dreischiffige Hauptgebäude in der Platzpromenade, in dessen Raum sich die einzelnen Gruppen schön einfügen. Einige Bedenken erregt die zu geringe Höhe der Seitenlichter, dem aber leicht abgeholfen werden kann; auch ist die Kuppel ihrer Stellung und Construction nach kaum als zulässig zu erklären. Die Façaden sind ohne besondere Originalität, aber in schönen Verhältnissen entworfen. Die Anlagen sind gut benützt und es erscheinen die vorhandenen grossen Bäume geschont. Das Project darf im Ganzen als ein gelungenes erklärt und die vorliegende Lösung als eine verwendbare bezeichnet werden.

Bei dem mit dem vierten Preis bedachten Project des Herrn Arch. O. Wolf in Zürich, Motto: „Floreat Industria helvetica“, muss die Gesamtdisposition als eine ziemlich gute bezeichnet werden. Die polygonale Anordnung des Haupteingangs ist angemessen. Der Platz an der Nordfaçade des Hauptausstellungsgebäudes ist nicht sehr grossartig, bildet aber immerhin einen zweckmässigen Mittelpunkt für die Besucher. Die Verbindung zwischen den beiden Hauptabtheilungen ist eine leidliche. Die Façade ist etwas monoton und leidet keineswegs an einem Ueberfluss von Phantasie, erscheint aber im Ganzen als angemessen.

(Schluss folgt.)

## Miscellanea.

**Arlbergtunnel.** — In regelmässiger Fortsetzung der in unserer Nr. 15 enthaltenen Tabelle über die Baufortschritte im Arlbergtunnel tragen wir folgende Zahlen nach:

	in Längen in St. Anton		Total
	(Westseite)	(Ostseite)	
Sohlenstollenlänge in m am 1. März	1639,9	2169,9	3809,8
„ „ „ 1. April	1778,6	2339,5	4118,1
„ „ „ 1. Mai	1913,0	2497,6	4410,6
Monatsfortschritt „ „ im März	138,7	169,6	308,3
„ „ „ April	134,4	158,2	292,6
Mittl. Tagesfortschr. „ „ März	4,48	5,47	9,95
„ „ „ April	4,47	5,28	9,75

**Das Eisenbahnglück in Heidelberg,** bei welchem 12 Passagiere und ein Zugsbeamter auf der Stelle getödtet, 34 schwer und etwa 20 leichter verwundet wurden, ist, da es durch falsche Weichenstellung herbeigeführt wurde, eine erneute ernstliche Mahnung an sämtliche Eisenbahngesellschaften und an die staatlichen Ueberwachungsorgane, alle diejenigen erprobten Apparate, welche solchen Unglücksfällen vorbeugen können, mit Beförderung zur Einführung zu bringen.

**Canal-Tunnel.** — Die niedergesetzte Commission hat erklärt, dass der Canal-Tunnel die Vertheidigung Englands gegen eine Invasion nicht gefährden könne.

**Ueberbrückung des Canals.** — Zur Abwechslung taucht wieder einmal ein Project zur Ueberbrückung des Canals zwischen Folkestone und Cap Grisney auf. Wir erinnern uns, schon vor 15 bis 20 Jahren ein derartiges kühnes Werk auf dem Papier ausgeführt gesehen zu haben.

und die Unterzeichneten bedauern lebhaft den Widerspruch, welcher sich notwendigerweise zwischen ihren Anschauungen und einer Prämierung ergeben musste, die nach alledem eine bloss relative sein konnte.

Von den 22 eingelaufenen Concurrenzen sind deren sechs allein einer genaueren Kritik unterzogen worden. Sie tragen folgende Devisen:

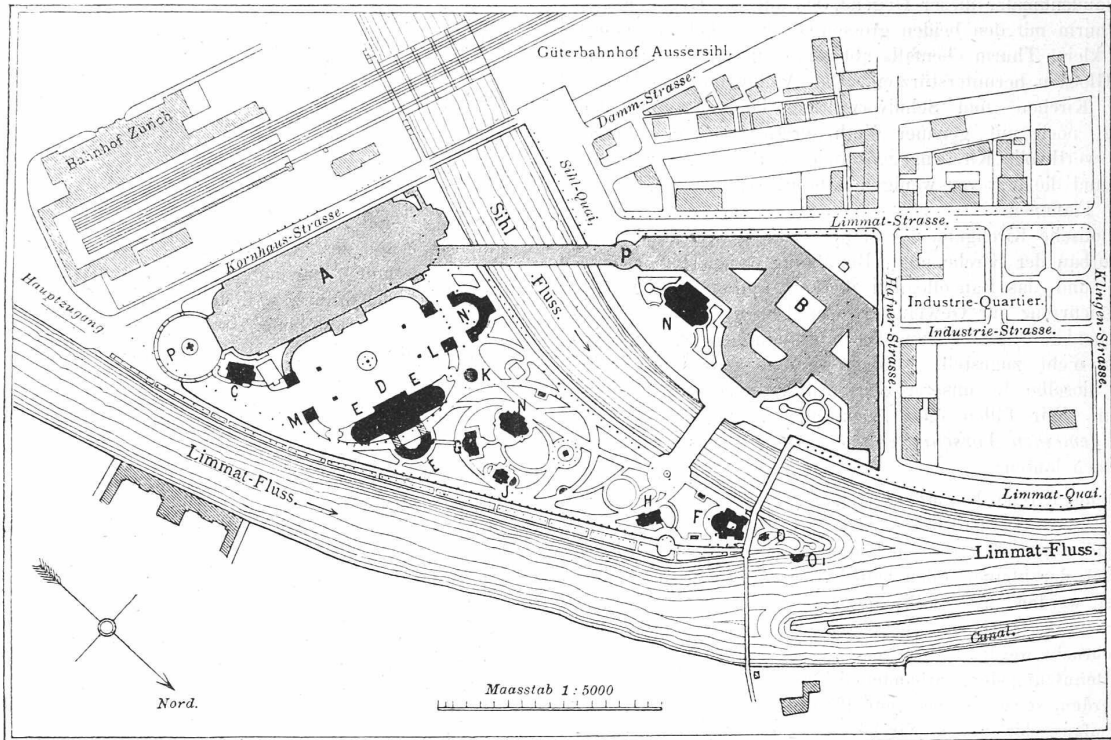
1. „Phönix (2)“.
2. „Te decet hymnus, Deus, in Sion“.
3. „Echo“.
4. „Alt und Neu“.
5. „Rappert“.



dürfte die durch das Concurrenzausschreiben geforderte Zahl der Sitzplätze in dieser Kirche überhaupt nicht unterzubringen sein. Im Uebrigen legitimirt sich hier ein geschulter Gothiker, der an der Hand eines besseren Materiales eine befriedigende Lösung zu erreichen im Stande gewesen wäre. Die Verhältnisse sind gut, was besonders von der Aussenerscheinung mit dem hohen Dache des Mittelschiffes und der rüstigen Gliederung der Langseiten gilt. Als weniger glücklich dürfte die Composition der Hauptfäçade und der Kostenvoranschlag auf Fr. 176 000 als entschieden zu tief gegriffen zu bezeichnen sein.

2. *Te decet hymnus, Deus, in Sion*. 9 Blätter sammt Kostenvoranschlag. Beide Thürme sind beibehalten. Der Chorgrundriss entspricht dem alten. Den Thürmen folgt ein kräftig ausladender Querbau, dessen innere Höhe diejenige des Schiffes erreicht. Die Längsachse desselben ist in das Chormittel verlegt, nach Süden eine

Project des Herrn Arch. Martin-Tuggener. Motto: „©“.



Legende:

A Hauptgebäude a. d. Platzpromen.	E Kunst der Gegenwart.	J Forstwirtschaft.	N Restaurants.
B Hauptgebäude i. Industriequart.	F Keramik.	K Musikpavillon.	O Jagd.
C Direction, Post und Polizei.	G Hotelwesen,	L Milchwirtschaft.	O <sub>1</sub> Fischerei.
D Historische Kunst.	H Alpenclub.	M Conditorei.	P Haupteingänge.

Unter den übrigen sind als die werthvollsten zwei in grossräumigem Hochrenaissancestile entworfene Kirchen zu bezeichnen. Der Umstand jedoch, dass besonders die äussere Erscheinung einen entschiedenen Conflict mit dem Character der gesammten Umgebung proclamirt, bestimmte die Experten, diese Projecte in die engere Wahl nicht aufzunehmen.

Bei der endgültigen Auswahl zur Prämierung kamen folgende Gesichtspunkte in Betracht: 1. practische Grundrissanlage, 2. Schönheit der Raumverhältnisse, 3. stilvolle Haltung des Inneren und des Aeusseren und 4. Berücksichtigung der gegebenen finanziellen Mittel.

Project 1. *Phönix* (2). 5 Blätter sammt Baubeschreibung und Kostenvoranschlag. Situationsplan fehlt. Das Project zeigt eine Verlängerung der Kirche nach Westen bis zur Mauer vor dem alten Kirchhofe und eine Erweiterung des Langhauses nach Süden mit Verlegung der Axe durch den Chor. Die Anlage ist die eines dreischiffigen Gewölbebaues mit niedrigeren Querkapellen und in dem östlichen Theile der alten Kirche conform gehalten. Zu bemerken ist, dass die Seitenschiffe mit ihren bloss 2 m weiten Durchgängen wohl nur aus malerischen Rücksichten projectirt sind. Zur Aufnahme von Sitzbänken eignen sich diese schmalen Passagen nicht und

mässige Erweiterung und nach Westen eine Verlängerung projectirt, welche als zu gross bezeichnet werden muss. Der Chor ist gewölbt, das Schiff mit einem sichtbaren Dachgestühl im englischen Hallenstil bedeckt. Die Details sind wenig durchgedacht und heterogene Formen vermengt. Zur derben Willkür versteigt sich die Phantasie in der Bekrönung der Thürme; die Behandlung der Fäçaden lässt die ritterliche Eleganz der gothischen Formen vermissen. Würde die Vorhalle weggelassen und statt dessen die Empore in das Langhaus verlegt, so könnte die Grundrissanlage als die beste Lösung eines einschiffigen Planes bezeichnet werden.

3. *„Echo“*. 6 Blätter. Kostenvoranschlag fehlt. Die romanische Kirche erscheint als eine dreischiffige Säulenbasilika mit ausgebildetem Querschiff. Sämmtliche Räume sind mit offenem Dachgestühle bedeckt und die Hochwände nach Analogie centralsyrischer Kirchen zwischen den weiten Rundbogenfenstern mit Halbsäulen gegliedert, die, von Consolen getragen, die Gebinde des Dachwerkes aufnehmen. Die Proportionen sind ansprechend und die Details correct gehalten. Das Verhältniss zur alten Kirche zeigt eine Verlegung der Axe durch die Mitte des Chores, den Ausbau der Querkapellen zum hohen Kreuzschiffe und eine Erweiterung des Langhauses nach

Süden. Der Frontalabschluss ohne die Vorhalle, welche der Orgel zu lieb projectirt worden ist, aber leicht weggelassen werden könnte, bezeichnet die äusserste Grenze, welche nach Westen nicht überschritten werden sollte. Zu bemerken ist ferner, dass die Wirkung des Vierungsturmes im Inneren keine glückliche sein dürfte. Im Uebrigen beweist das sauber durchgeführte Project, abgesehen von der missglückten Bekrönung des kleinen Thurmes, eine sehr gründliche Vertrautheit mit den Massen und Zierden des romanischen Stiles, und man kann dasselbe als einen der besten und abgeklärtesten unter den eingereichten Entwürfen bezeichnen. Das Bewusstsein, dass die zur Verfügung stehenden Gelder die Ausführung dieses Projectes nicht gestatten dürften, mag den Autor veranlasst haben, auf die Erfindung eines Kostenvoranschlages zu verzichten.

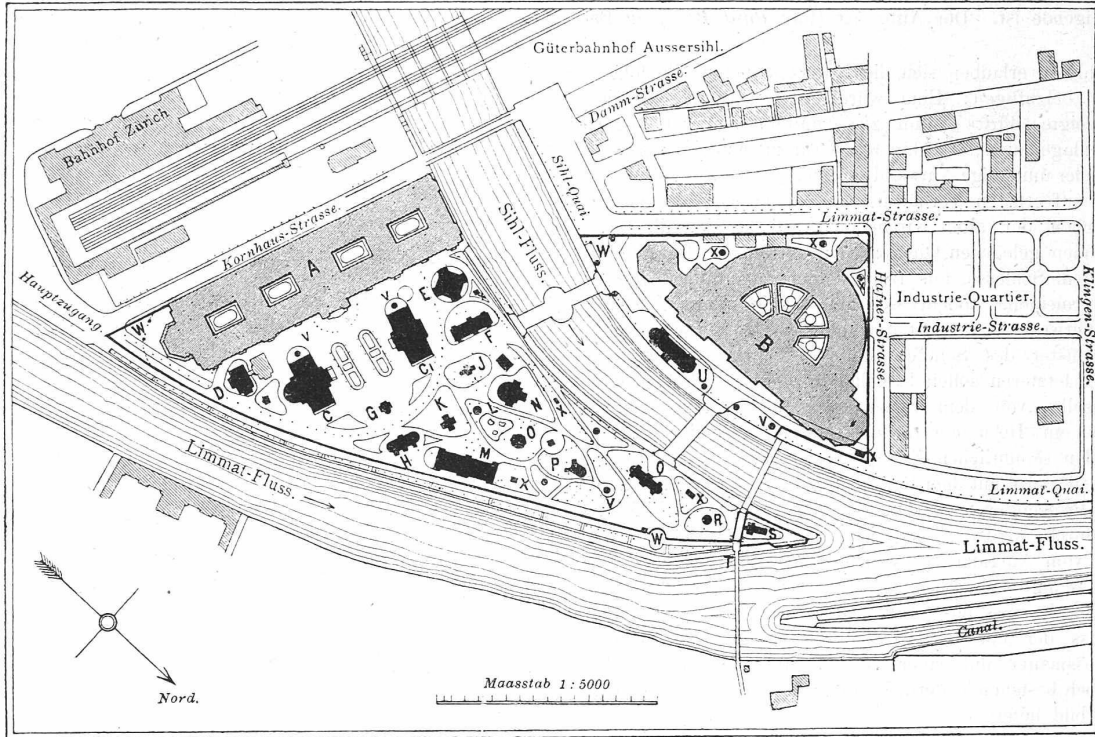
4. „Alt und Neu“. 16 Blätter, 1 Kostenvoranschlag, 1 Beschreibung, 1 Project. Einschiffiges Langhaus mit Verlegung der

romanisch-gothischem Uebergangsstile durchgeführt und in guten Verhältnissen entworfen. Dasselbe gilt von der Westfäçade, die übrigens vortheilhafter als Halle hätte gestaltet werden können. Auffallend ist das Missverhältniss der Thürme zur Kirche. Der Entwurf zum Aeusseren des Chores belegt die Kenntniss geläufiger Typen.



6. 5 Blätter. Verschlossene Uebernahms-offerte mit der Aufschrift: „Zu öffnen, wenn der Plan reüssirt“. Der Chorghrundriss der alten Kirche ist beibehalten und der Nordthurm durch einen Neubau von der Grösse des südlichen ersetzt. Das Langhaus, dessen Längenausdehnung dem Chormittel entspricht, ist derart erweitert, dass die Nord- und Südwand beinahe in die Flucht der Thürme zu stehen kommen. Dadurch ist der Vortheil erreicht, dass die ursprüngliche

**Project des Herrn Arch. O. Wolff. Motto: „Floreat industria helvetica“.**



**Legende:**


- |                                      |                        |                     |                                |
|--------------------------------------|------------------------|---------------------|--------------------------------|
| A Hauptgebäude i. d. Platzpromen.    | F Bierlocal.           | M Bazar.            | S Jagd und Fischerei.          |
| B Hauptgebäude i. Industriequart.    | G Musikpavillon.       | N Alpenclub.        | T Passerelle.                  |
| C Historische Kunst.                 | H Restaurant (feines). | O Milchwirthschaft. | U Bierhalle Industriequartier. |
| C <sub>1</sub> Kunst der Gegenwart.  | J Café.                | P Forstwirthschaft. | V Selterser Pavillon.          |
| D Bureaux, Post, Wache etc.          | K Conditorei.          | Q Hotelwesen.       | W Haupteingänge.               |
| E <sub>1</sub> Pavillon für Keramik. | L Zeitungskiosk.       | R Kiosk.            | X Abortanlagen.                |

Axe in das Chormittel. Die Breite des Schiffes ist die alte und die westliche Ausdehnung desselben bis zur Fronte der jetzigen Vorhalle erweitert. Die Bedachung des Schiffes und des Chores entspricht den Deckenformen der alten Kirche. Die pikanten Querkapellen vor den Thürmen sind unbegreiflicher Weise weggefallen. Die Composition der Orgelbühne und ihre Details, sowie der gesammte Schmuck des Inneren und Aeusseren überhaupt lässt genügende Kenntnisse der Gothik vermissen. Die beigelegten Detailaufnahmen bezeugen, dass der Autor mit den Localverhältnissen vertraut ist, um so auffallender erscheint die Modification der Thurm-dächer und die an den Fenstern des grossen Thurmes vorgenommene Veränderung.

5. „Rappert“. 9 Blätter. Beilagen fehlen. Der Grundriss der Thürme und des Chores sind von der alten Kirche beibehalten. Das dreischiffige Langhaus, das die nördliche Flucht des alten Schiffes beibehält, ist südlich auf die Linie der Querkapelle erweitert und nach Westen bis zur alten Kirchhofmauer verlängert. Sämmtliche Theile sind gewölbt und mit Ausnahme des Chores correct in

Längenausdehnung beibehalten werden kann. Die Anlage ist dreischiffig. Spitzbogige Pfeilerarcaden trennen die Gänge, von denen der mittlere giebelförmig, die seitlichen mit Pultdächern bedeckt sind. Die ganze Disposition des Schiffes mit den kreisrunden Oberlichtern erinnert an italienische Muster und dürfte sich als eine nicht unmalerische und practische empfehlen. Als eine jedenfalls ungenügende stellt sich dagegen die Anlage der Orgelempore dar. Am Aeusseren fällt die stilwidrige Bossirung und das Missverhältniss der schwerfällig bekrönten Thürme zu der Kirche auf.

Von den sechs zur engeren Wahl gelangten Projecten sind nur drei von einem Kostenvoranschlag begleitet. Eine verschlossene

Uebernahms-offerte, welche dem Projecte  beiliegt, trägt die Aufschrift: „Zu eröffnen, wenn Plan reüssirt“. Die beiden übrigen Concurrenten haben keine Berechnungen aufgestellt. Die drei ersten Voranschläge stellen sich folgendermassen heraus: